

Er erscheint täglich
sonntags mit Ausnahme der
Sommer- und Winterferien.
Abonnementpreis
monatlich 50 P., jährlich 1.50 P.
Kann frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 P.
„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezahlb., kostet
monatlich 10 P., jährlich 30 P.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

Infektionsgebühr
beträgt für die Sperrhaltung
Beitrag über dreierlei Steuern
15 P. für Sperrhaltung,
10 P. für Sperrhaltung
und 10 P. für Sperrhaltung.
Im reaktionären Zeile
folgt die Seite 10.
Ankündigungen für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
vormittags 10 Uhr in der
Expedition abgegeben sein.
Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 7363.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weißenfels-Zettlitz,
Lorna-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047

Redaktion und Expedition: Geiststraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telegraph-Nr. 1047

Telephon-Nr. 1047

Nr. 229

Halle a. S., Freitag den 1. Oktober 1897.

8. Jahrg.

National-sozialer Parteitag.

Der in der Nachmittags-Sitzung ersiehene Vortag a. D. Raumann-Berlin verteidigte sich gegen den Vorwurf, als sei er der Sozialdemokratie nicht treu genug entgegen getreten. Er führte u. a. an:
Große Angriffe hat die Zeit wegen ihres Eintretens für den Kampf gegen die Sozialdemokratie gebracht. Der Kampf für diesen Streit war um so schwieriger, da unter Kaiserlichen gegen den Streit gemeldet wurde. Allein obwohl wir zu unserem Kampf stehen, so konnten wir nicht gegen unser Gewissen von der Unterstützung des Streiks ablassen. Wir traten für die Bekämpfung der deutschen Flotte ein, weil wir der Meinung sind, daß das im Interesse des deutschen Vaterlandes liegt. Man sagt uns: Jeder Standpunkt in der Arbeiterbewegung widerspricht dem Christentum und der Humanität. Ich antworte: Welche Humanität ist unsere Kinder und unsere Interessen zu schätzen. Es galt im weiteren die Konventionen zu bekämpfen. Die Forderung der Konventionen betrifft das Vereinsgesetz war antinational und antisozial. Die konervative Partei hat kein Gefühl für die Achtung, die Geschichte und die Zukunft des deutschen Volkes. Die Konventionen bewilligen dem Staat die Mittel zu seiner Wehrvermehrung, so lange sie die Herrschaft haben. Ich weiß aber nicht, ob sie das auch thun werden, wenn sie die Herrschaft nicht mehr hätten. Die Konventionen entstehen ebenso den Arbeiter wie die Sozialdemokratie (sozial). Deshalb müssen wir nach wie vor den Kampf so wohl nach rechts als auch nach links führen.
Professor S. o. m. Leipzig wandte sich besonders gegen die letzten Ausführungen und nahm die konervative Partei in Schutz:

den Sozialisten verbunden. Die national-sozialistische Partei ist vornehmlich nicht angeht worden, um auf die Sozialdemokratie loszugehen. Rühre der Vertrag Sohn angenommen, dann wären wir nicht weiter als eine Kopie von Sozialistenorden an Schlags. Sozialisten sind wir aber durchaus nicht sein. (Stürmischer Beifall.)
Als nun Ludwig Deigert beantragte, über den Antrag S. o. m., jomast als über den Antrag S. o. m. zur Tagesordnung überzugehen, drohte Sohn mit seinem Austritt aus dem Vorlande. Nach lauten Erörterungen, an denen auch Lorenz teilnahm, wurden folgende drei Anträge mit großer Mehrheit angenommen:
1. Der Vortag ist einseitige Interessen-Vertretung des Arbeiterstandes zu sein, weil das egoistische Ziel einer solchen unvereinbar wäre mit unserem nationalen und sozialen Grundgedanken, und weil der Arbeiterstand ganz besonders, aber keineswegs ganz allein, der Besserung seiner Lage bedarf.
Wir stehen in einem scharfen Gegensatz zur marxistischen Sozialdemokratie, weil diese weder national noch sozial und das schmerzlich bitterste ein gelundenes Deutschland und das Arbeiterland ist. Wir werden daher die sozialdemokratische Partei mit allen zulässigen Mitteln bekämpfen. Wir halten aber Polyzimma Regeln nicht für tauglich, sondern für schädlich, und werden allen Versuchen, mit solchen vorzugehen, nachdrücklich entgegenzutreten.
Von den „nationalen Parteien“ trennt uns ihr antisoziales Verhalten. Wir werden diese Parteien bekämpfen, insofern sie egoistische Interessen betreiben und werden im nationalen und sozialen Interesse insbesondere uns zur Aufgabe machen, die Uebermacht des mobilen Kapitals und des Großgrundbesitzes zu brechen. Wir müssen aber, daß innerhalb dieser Parteien keine Parteisoziale Verhältnis haben und werden deren Beziehungen ebenso fördern wie die berechtigten Sozialdemokraten die für den Gedanken einer nationalen Sozialreform empfänglich sind.
2. Mitograph T. o. m. d. h. v. Berlin:
Im Hinblick auf mancherlei Bedenken hervorragender Vereinsmitglieder und vielfache Behauptungen verschiedener Volksfreie derlei der Delegierten als national sozialer Vereins, daß derselbe:
1. nur für offizielle Vereinsmitteilungen verantwortlich ist,
2. die Arbeiterfrage nur in Verbindung mit dem Gesamtinteresse des Volkes gelöst werden kann,
3. den sozialen Frieden nur von einem sorgfältigen, gründlichen Ausbau der Sozialreform erwartet,
4. sich in entschiedener Weise gegen die heutigen sozialdemokratischen Partei verhalten und
5. alle antinationalen und antisozialen Behauptungen der vorhandenen Parteien in ausdrücklicher Weise bekämpft.
3. Vortag Lehmann-Hornberg:
Der Parteitag erwartet von seinen Mitgliedern, daß sie bei den Reichstagswahlen ihren Wahlorten die Frage nach seiner Stellung zur Erhaltung des allgemeinen direkten Reichstagswahlrechts zu klarer Beantwortung vorlegen.

stand, Reparaturen vorgenommen, sie wurden aber nicht viel. Am 11. Oktober vorigen Jahres erstickten nun auf dem Bahnhofs ein Unfall. Ein Güterzug, der jene Weiche zu passieren hatte, geriet in ein totes Geleise und fuhr auf den Prellbock u., wodurch ein nicht unerheblicher Materialschaden herbeigeführt wurde. Die Weiche war für den Zug richtig gestellt, denn die Lokomotive des Güterzuges war eben durch das Geleise gefahren und hatte sich vor den Zug gelegt. Dennoch wurden der Weichensteller, der Stationsassistent und auch der Lokomotivführer wegen schuldhafter Gefährdung eines Eisenbahn-Transports angeklagt. In der Verhandlung am 25. September konnte es nach dem Ergebnisse der Beweisaufnahme keinem Zweifel unterliegen, daß der ausführende Zug wahrscheinlich die schuldhafter Weiche aufgeschritten hat; mit Rücksicht hierauf wurden die Angeklagten sämtlich freigesprochen. Die Weiche, die nach dem Unfall von einem Sachverständigen repariert wurde, funktioniert, wie die Franz. Bzg. meldet, jetzt vorzüglich.
Folgendes vertraulichen Erlaß des preussischen Eisenbahnministers an die Eisenbahndirektions-Präsidenten ist der Vortag in der Lage zu veröffentlichen:
„Der Minister der öffentlichen Arbeiten.
C. B. 1794. Vertraulich!“
Berlin, 17. Sept. 1897.
Die in letzter Zeit vorgenommenen befallenen Eisenbahnunfälle haben vielfach Anlaß zu Erörterungen in der Presse gegeben, bei denen es an unrichtigen Behauptungen und Angriffen auf die Staatseisenbahnverwaltung nicht gefehlt hat. Das Publikum wird dadurch, daß die erörterten Unfälle nicht sofort in gebührender Ladung näher Weise zurückgewiesen werden, zu der Annahme verleitet, daß die aufgestellten Behauptungen den Thatfachen entsprechen und nicht widerlegt werden können. Ich ersuche Sie daher, für den Bereich des Ihnen unterstellten Bezirks in allen Fällen, wo durch die Presse den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechende Mitteilungen gebracht oder Angriffe auf die Verwaltung gemacht werden, diese sofort durch geeignete Entgegnungen richtig zu stellen, indem die Richtung und die Bedeutung der betreffenden Zeitungen eine solche Maßnahme angezeigt erscheinen lassen.

Das Auftreten der national-sozialen Partei führt notwendigerweise zu dem Gedanken, daß auf dem vorliegenden Parteitag eine neue demokratische Partei gegründet werden soll. Die konervative Partei wird in der beabsichtigten Weise kämpfen, während man mit den Sozialdemokraten liebäugelt. Das ist nicht der Zweck der national-sozialen Partei. Es ist ja eine alte Erfahrung, daß der Arbeiter in demjenigen seinen Feind erblickt, der gegen die Sozialdemokratie agitiert. Ebenso halten alle anderen Stände denjenigen für einen Sozialdemokraten, der für die Arbeiter eintritt. Es kann sich für uns nicht darum handeln, die Arbeiter, sondern die Gebildeten zu gewinnen. Ich bin selbstverständlich entfernt, mich äußere Zwangsmaßregeln die Sozialdemokratie zu bekämpfen, wir wollen bloß den sozialdemokratischen Geist bekämpfen. Ich bin der Meinung, der Arbeiterstand hätte bedeutend mehr erreicht, wenn er unter anderer (1) Fahne marchierte. Ich muß die konervative Partei in Schutz nehmen, daß sie antinational und antisozial sei und demagogisch treibe. Die konervative Partei ist gewissermaßen unter Wasser. Mit der konventionen Partei haben wir eine Reihe Berührungspunkte, die Sozialdemokratie vertritt dagegen den patriotischen und religiösen Geist unseres Volkes. Ich wiederhole, ich kann es nicht länger verantworten, daß die Konventionen bekämpft werden und mit den Sozialdemokraten getrieben wird. (Beifall und Zwischen.)
Vortag a. D. Wörte wendet sich entschieden gegen eine solche Schwärzung nach rechts; das wäre eine Prinzipienverletzung; mit der konventionen Partei habe er keine Berührungspunkte:

Das gezeichnete Torpedoboot S. 26 ist bei Ruzhagen zwei Schiffslängen nördlich von der ausgelegten Boje durch den Zauber anderer aufgefunden worden. Bei dem zweiten Landungsversuch, als der Zauber, durch den Name in das Innere des Schiffes eindringen, wo er die Weiche des Rades zerbrach, deren im Todeskampf selbsterkämpfenden Hande löste und sie kurz vor 2 Uhr an die Oberfläche brachte. Infolge der stärker werdenden Strömung mußte er darauf die Arbeit einstellen, die wieder aufgenommen werden soll.
Wieder ein Marinunglück. Auf dem zur Danziger Banger-Mercedebition gehörigen Flaggschiff „Mücke“ hat sich am Dienstag ein schwerer Unfall ereignet. Bei schwerer See sollte demnächst des Ganghills der schwere Anker eingeholt werden. Die enorme Schwere wurde rief und bewegte sich nun mit gewaltiger Wucht um ihre Achse. Hierbei wurden acht Matrosen verletzt, davon drei so erheblich, daß sie ins Lazarett gebracht werden mußten.
Die Marine-Legenden sollen, wie es scheint, um eine neue vermehrt werden. Voriges Jahr, als der leuchtendste „Stilis“ unter sehr schwierigen Umständen mit fast der ganzen Mannschaft schwerer verbreitete man, um die Aufgabenmerkmal von den Uferhöhen der Kaiserliche abzulassen, das patriotische Märchen vom Singen des Flaggenliedes im Angesicht des Todes. Und jetzt ein Torpedoboot, abermals unter erstickenden, der Auffassung ist, daß beherrschenden Umständen untergegangen ist, verbreitet man das Märchen, die Entkommenen hätten ein Todesjahr nicht das Flaggenlied, aber doch ein gemeinschaftliches Gebet auf Kommando angestimmt. Gelesen und gehört hat natürlich niemand, denn die dabei waren, sind alle tot.
Unsere Matrosen sind, so bemerkt der Vortag, nicht weniger mutig als die englischen Matrosen; und diese haben das gute Wort: never say die! Sage niemals: du bist verloren! Ein Mann giebt sich nicht verloren; er kämpft bis zuletzt um sein Leben und denkt an keine melodramatischen Theater-Vorstellungen.
Die Eisenbahn-Unfälle entstehen. Auf dem Bahnhofs Soel war die Weiche Nr. 53 seit einiger Zeit nicht recht in Ordnung. Es wurden zwar hin und wieder von einem Manne, der vom Weichenbau nichts ver-

An die Herren Eisenbahndirektions-Präsidenten „Sofort!“
Hoffentlich können die Direktionen auch immer etwas „Berdürftigen“.
In den Ausführeitungen Chargierter Militärpersonen in Wachen wird weiter gemeldet, daß der Schwereverletzte, der zum Spital geschafft werden mußte, dort infolge mehrerer Säßeliebe, die seinen Kopf getroffen hatten, gestorben ist. Die fünf weiter verletzten Zivilpersonen befinden sich außer Lebensgefahr, liegen aber noch darnieder.
Ein Kaiserbeleidigungsprozeß war gegen das Gotthardts Tagelohn in Esene gelegt worden wegen des Abdrucks einer Weiblichen Reichstagsrede, in welcher von dem Eingreifen des Reichsoberhauptes in den Parteikampf die Rede war. Die Anklagebehörde hatte sich bei Erhebung der Anklage darauf gefügt, daß nur der vollständige Abdruck von Parlamentarischen die Immunität beruht. Nun ist aber keine einzige deutsche Zeitung in der Lage, einen „vollständigen“ Bericht einer Reichstagsdebatte zu veröffentlichen; denn der unverkürzte stenographische Bericht einer Sitzung von 4 bis 5 Stunden würde mehrere Druckbogen umfassen. Zu einer prinzipiellen Entscheidung über diese zeitungstechnische Frage ist es leider nicht gekommen. Es ist dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf Strafverfolgung von dem zuständigen Gotthardts Gericht nicht Folge gegeben worden, weil das Gericht in dem inkriminierten Passus der Weiblichen Rede eine Beleidigung des deutschen Kaisers überhaupt nicht hat finden können, sondern nur eine zulässige Kritik.
Eine Kaiserbeleidigungsfrage ist gegen die Franz. Zeitung anhängig gemacht worden wegen eines Artikels über die Schwankungen, denen die Politik der Regierung ausgelegt ist. In dem Artikel glaubt die Anklagebehörde eine Beleidigung des deutschen Kaisers erblickt zu sollen.

Die konervative Partei hat uns auf das schändlichste verfolge. Ich erinnere an die Redung der 7 Väteren, an die Abregelung des Vortages Wagner. Die konervative Partei hat uns durch Boykottierung der Sale mundtot gemacht, sie hat uns denunziert, sie hat uns als Verräter der Arbeiter, national-sozialer Weiltlichen in die Kirchen geschickt. Sie hat mit der christlich-sozialen Partei getrieben, so lange diese bloß gegen die industriellen Großunternehmer kämpfte. Als sie aber selbst Opfer bringen sollte, hatte sich das Weiltliche gegen den Anstand v. Kaufmann nicht in Kommerz der Zeitungen mündet zu machen gefügt, weil diese unter den Bauern agitierten. Die konervative Partei hat einen Mann, der die Wahrheit über ländliche Wohnungsverhältnisse aufdeckte, in der schändlichsten Weise angegriffen. Die konventionen Junker haben den Eilen unserer Vaterlandes, der mit deutschem Blute erkämpft werden, nicht, indem sie politische Arbeiter einführten und die deutschen Arbeiter von der Schwelle trieben. Die ostelbischen Junker haben die Welle der Reaktion über das ganze Land gerollt, sie haben dem Volke das heilige Recht, das Vereinstrecht nehmen wollen.
Wie sieht es bei uns mit der Sozialdemokratie? Ich weiß, daß uns eine unüberbrückbare Kluft von der Sozialdemokratie trennt, ganz besonders in nationaler und religiöser Beziehung. Wäre das nicht der Fall, dann wäre ich längst Sozialdemokrat. Wäre das nicht der Fall, dann hätte ich niemals den Mut gehabt, mich hier zu äußern. Sie ist stets für die Rechte der Arbeiter eingetreten, sie führt einen entscheidenden Kampf für das allgemeine Wahlrecht und das freie Vereinsrecht, sie ist die einzige Partei, die sich nicht für ein Wort der Unterdrückten angenommen hat, sie ist immer die Befürworter des Volksfreiheits. Ehrwürdige wäre es, wenn wir die Befürworter der Sozialdemokratie antreuen wollten. Im Gegenteil, wir National-Sozialen haben Ursache, uns zu freuen, daß die Sozialdemokratie nicht beugert, mit der Sozialdemokratie nicht gefügt werden, um die Sozialdemokratie zu bekämpfen, sondern um sie an Haupt und Gliedern umzuwidern, sie auf den Weg der sozialen Reform zu führen. Eine Befürworter der Sozialdemokratie hätte ich einfach nicht, sie mag sich durch die Sozialdemokratie in der Arbeiterbewegung zu felle Wurzeln gefügt, dagegen ist eine Wende der Sozialdemokratie nach der Seite der Reform hin unvermeidbar. Und in diesem Stadium will man, ähnlich wie 1878 bei Verhängung des Sozialistengesetzes, auf die Sozialdemokratie losgehen, damit sie wieder eintritt, daß sie nur auf sich selbst angeht. Die Gebildeten werden wir in ihrer Mehrheit niemals für unsere Prinzipien gewinnen, dazu sind dieselben zu sehr durch tausend Fäden mit

Das gezeichnete Torpedoboot S. 26 ist bei Ruzhagen zwei Schiffslängen nördlich von der ausgelegten Boje durch den Zauber anderer aufgefunden worden. Bei dem zweiten Landungsversuch, als der Zauber, durch den Name in das Innere des Schiffes eindringen, wo er die Weiche des Rades zerbrach, deren im Todeskampf selbsterkämpfenden Hande löste und sie kurz vor 2 Uhr an die Oberfläche brachte. Infolge der stärker werdenden Strömung mußte er darauf die Arbeit einstellen, die wieder aufgenommen werden soll.
Wieder ein Marinunglück. Auf dem zur Danziger Banger-Mercedebition gehörigen Flaggschiff „Mücke“ hat sich am Dienstag ein schwerer Unfall ereignet. Bei schwerer See sollte demnächst des Ganghills der schwere Anker eingeholt werden. Die enorme Schwere wurde rief und bewegte sich nun mit gewaltiger Wucht um ihre Achse. Hierbei wurden acht Matrosen verletzt, davon drei so erheblich, daß sie ins Lazarett gebracht werden mußten.
Die Marine-Legenden sollen, wie es scheint, um eine neue vermehrt werden. Voriges Jahr, als der leuchtendste „Stilis“ unter sehr schwierigen Umständen mit fast der ganzen Mannschaft schwerer verbreitete man, um die Aufgabenmerkmal von den Uferhöhen der Kaiserliche abzulassen, das patriotische Märchen vom Singen des Flaggenliedes im Angesicht des Todes. Und jetzt ein Torpedoboot, abermals unter erstickenden, der Auffassung ist, daß beherrschenden Umständen untergegangen ist, verbreitet man das Märchen, die Entkommenen hätten ein Todesjahr nicht das Flaggenlied, aber doch ein gemeinschaftliches Gebet auf Kommando angestimmt. Gelesen und gehört hat natürlich niemand, denn die dabei waren, sind alle tot.
Unsere Matrosen sind, so bemerkt der Vortag, nicht weniger mutig als die englischen Matrosen; und diese haben das gute Wort: never say die! Sage niemals: du bist verloren! Ein Mann giebt sich nicht verloren; er kämpft bis zuletzt um sein Leben und denkt an keine melodramatischen Theater-Vorstellungen.
Die Eisenbahn-Unfälle entstehen. Auf dem Bahnhofs Soel war die Weiche Nr. 53 seit einiger Zeit nicht recht in Ordnung. Es wurden zwar hin und wieder von einem Manne, der vom Weichenbau nichts ver-

Insland.
Oesterreich. Kaiser Joseph II. und das Duell. Wie Joseph II. über die barbarische Inzucht des Duells dachte, zeigt ein von ihm herrührender Brief, der zwar schon einige Male veröffentlicht wurde, aber immer gelungener sein wird, so lange es Raufbolde geben wird, die ihre Ehre mit einem „Langekampf“ ausbessern wollen. Der Brief lautet:
Wien, August des Jahres 1771.
Herr General!
Den Grafen v. R. und Hauptmann B. schiden Sie gleich in Arrest. Der Graf ist aufwändig, jung, von seiner Geburt und von seinen Erbschaften eingenommen. Hauptmann B. ist ein alter Feigling, der jede Sache, die ihn Ehre und Nutzen bringen würde, und welcher das Kartell des jungen Grafen sofort mit Weidenschaft behandelte. Ich will und werde keinen Duellkampf bei meinem Heere, verachte die Grundbesitzer, die ihn zu lange erlauben, und sich mit kaltem Blute durchbohren. Wenn ich Offiziere habe, die sich mit We-

jedenfalls recht viele der hier arbeitenden Zimmerer betheiligen werden, soll darüber entschieden, welcher Art die zu bildende Vereinigung sein soll. Das Defizit über die Notwendigkeit der Organisation hält der Genosse Wösch. Die ebenfalls im Weiteren Mitteilende Verammlung der Holzarbeiter wird ein selbsterleuchtendes Thema, "Die Verfassung der Arbeiterschaft", behandeln. In dieser Verammlung sind alle Tischler, Drechsler, Bildhauer, Stellmacher, Formmaler, Tischlermeister, Polierer, Arbeiter an Holzbearbeitungsmaschinen, kurz alle in der Holzwarenbranche beschäftigten Arbeiter eingeladen. Wegen der Wichtigkeit der Sache, das Thema ist für alle höchst wichtig. Selbstverständlich haben auch Arbeiter anderer Branchen Zutritt.

Wespenstich. Die in Nr. 234 und von sonst zuverlässiger Seite mitgeteilte Aeußerung in der Monatsversammlung ist, wie wir von bestunterrichteter Seite nunmehr erfahren, nicht gethan worden.

Verdammten. Der Landbriefträger Bogler aus Trebra wurde vom Schwurgericht wegen Unterschlagung von achtzig Mark, aus Not begangen, mit acht Monaten Gefängnis bestraft. Wie er Gehalt bezog der Ungläubliche wohl?

Gerihtsaal.
Schwurgericht.

Halle, 28. September.

Zittlichkeitsverbrechen. In heutiger Sitzung wurde verhandelt gegen den 20jährigen Schmiedgehilfen Karl Friedrich Schultze aus Stendeburg, geb. in Weimar, bisher unbescholtener Mensch, wegen Unterschlagung der Kassenkasse. Die Verhandlung ergab das Ergebnis, daß der Angeklagte wegen veräußerter Notzucht in idealer Konturierung mit hässlicher Verleumdung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, von welcher Strafe 2 Monate durch die erstere Untersuchungshaft für verbißt erklärt wurden. Auf Grund des offener Geständnisses und der Jugend des Angeklagten, sowie mit Rücksicht darauf, daß durch die That kein Schaden entstanden ist, wurden dem Angeklagten mildernde

Umstände angebilligt, weshalb er mit einer gefindlichen Gefängnisstrafe davonkam. Begangen ist die That an einem jungen Dienstmädchen in Stendeburg.

Aus dem Reich.

Kiel. Der Unteroffizier Dell vom Torpedoboot Nr. 9 wurde wegen Verübung der Schiffstasche um 20000 Mk. zu zwei Jahren Gefängnis und Degradation verurteilt.

Braunschweig. Wegen Unterschlagung einer Gelder wurde der Bismarck Arbeiter verhaftet. Dieser spielte hier eine Rolle als Vegetarier, Aktivist und antientlicher Aktivist.

Hann. Ein Schauspieler und eine Schauspielerin, die am Dienstag abend hierher zugereist waren, erschienen sich am anderen Morgen in der Wohnung eines Mitgliedes des hiesigen Stadttheaters.

Worms. Am Montag protestierte hier eine Bergarbeiter-Verammlung abends gegen die massenhafte Einführung fremder Arbeiter in den hiesigen Kohlenbergbau. Mehrere Redner warnten vor einem unüberlegten Streik. Von den Führern der Bergarbeiter in Eisen wurde Klage geführt über die Folgen der dortigen unteren Behörden zur Verhinderung öffentlicher Versammlungen. Zum Schluß wurde ein Antrag angenommen, worin zum Eintritt in eine Enquete aufgefordert wird, gleichviel ob in den alten Bergarbeiterverband oder in den christlichen Gewerkschaften.

Wiesbaden. Ein hier anwesender verheirateter Arbeiter wurde als Mitglied zu den Hammelburger Mandanten eingezogen und erhielt zwei Tage Mißtrauen, weil er eines Morgens beim Klaffen einer Kasse sagte: "Ich hab' bei mir Stoffe rot noch nicht." Das Wort "ja" wurde als ungebührlich befunden.

Beitrag.

— Schwierig. ... Ach, Herr Baron, wir dürfen Sie also endlich auch als jungen Herrn begrüßen?!

"Alldings! War aber auch kolossal schwierig, bessere Hälfte zu finden!"

Schnittung.

Um Fonds des Rotenblatts: Verspätet eingegangen. Vom Herbstmarkt durch Albrecht 1 Mk.

Briefkasten der Redaktion.

Beitrag. Das Krankentafelgesetz läßt den Krankentafel freien Hand, wie weit sie über die Mindestgrenze von 13 Wochen das Unterhaltungsrecht ausdehnen wollen. Lassen Sie es darauf ankommen. Man wird auch bei einer Wiederholung des Falles angeschlossen des hiesigen Vorstandes der Statuten die Unterhaltung gewährleisten müssen. Bemerken Sie, daß, wenn Jene Darstellung den Thatsachen entspricht, die im Vorhanden stehenden Arbeitnehmer nicht das gute Recht ihres Klaffensengeres besser vertreten haben.

G. & Zeit. 1) Die Schenkung braucht nicht gerichtlich gemacht zu werden. Es ist aber zweckmäßig, sie vor Zeugen zu bezeugen. 2) Der Sohn kann als alleiniger Erbe eingesetzt werden, vorausgesetzt, daß es sich um selbstverdienenes Vermögen handelt.

Landesamtliche Nachrichten.

Giebichtzelle. vom 25. bis 28. September.

Verurtheilt: Der Kaufmann Gise und W. Frede (Halle und Westfalen). Der Arbeiter Frenkel und W. Böber (Hildesheim und Götting). Der Bauer Gehlb und W. Zornig (Götting). Der Arbeiter Königsdorf und Anna Döle (Halle u. Giebichtzelle 2).

Gebichtzelle: Der Arbeiter Königsdorf und W. Frede (Halle u. Westfalen 9). Der Arbeiter Gise und W. Frede (Hildesheim u. Götting). Der Arbeiter Gise und W. Frede (Hildesheim u. Götting 2).

Strafen: Dem Schneidermeister Schreiber eine Z. (Hildesheim 1a). Dem Arbeiter Schmidt eine Z. (Hildesheim 2a). Dem Justizier Otto eine Z. (Hildesheim 2a). Dem Hildesheimer Wirt eine Z. (Hildesheim 4). Dem Kaufmann Stielich eine Z. (Hildesheim 2a). Dem Justizier Jahn eine Z. (Hildesheim 4). Dem Schlichter Berg eine Z. (Hildesheim 1a). Dem Geschäftsführer Biedinger eine Z. (Hildesheim 2a).

Strafen: Dem Kaufmann Stielich Z. 2 Z. (Hildesheim 2a).

— Wer die Redaktion veranlaßt: Dr. Voelkel in Halle

Durch den erfreulichen, stets wachsenden Verkehr in unserem Geschäft haben wir uns veranlaßt, unsere Geschäftsräume durch Hinzunahme der ganzen 2. Etage abermals bedeutend zu vergrößern. Wir werden von jetzt ab in sämtlichen Abteilungen unserer Warenlager eine noch grössere Auswahl wie bisher bringen und getreu unserem Prinzip

nur wirklich gute Waren zu den denkbar billigsten festen Preisen verkaufen.

Neu aufgenommen fertige Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher, Hohenzollernmäntel, Joppen, Schlafrocke etc. vom einfachsten bis feinsten Genre.

Fortlaufend Eingang von Neuheiten in

Damen- u. Mädchen-Konfektion

Jackets, Kragen, Cäpes, Abendmäntel etc.

Kleiderstoffe

entzückende Neuheiten vom einfachsten bis hochfeinsten Genre.

<p>Gardinen Stores, Rouleaux-Stoffe Spitzen, Vorhangstoffe. Reste besonders billig.</p>	<p>Möbelstoffe Portieren, abgepasst und vom Stück. Läuferstoffe.</p>	<p>Tischdecken überaus grosse Auswahl in Gobelin, Tuch, Peluche, Rips, Crêpe und Fantasiedecken.</p>	<p>Teppiche bewährte Qualitäten in allen Grössen und Farbentönen. Felle, Vorlagen.</p>
<p>Weisse Leinen in allen Breiten und Qualitäten. Hemdentuche, Louisiana, Damaste etc.</p>	<p>Bettfedern beste doppelt gereinigte Ware, fertige Bettbezüge, Inlets, Laken, Bettdecken.</p>	<p>Tafelgedecke Tischgedecke Theegedecke in allen Grössen und Qualitäten und neuesten Dessins.</p>	<p>Normal-Unterkleider für Herren, Damen und Kinder in Wolle, Halbwole und Baumwolle. Jagdwesten.</p>

Blusen, Unterröcke, Morgenkleider, Korsetts, Schirme, Schürzen, Kapotten, Handschuhe, Reisdecken, Schlafdecken, Flanelle, Warp, Barchente etc.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkennner, vor Vertheuerung geschützt.

Brummer & Benjamin

gr. Ulrichstrasse 23, Part., I. u. II. Etage.

Billiges Angebot.

Gardinen Meter 5, 10, 25, 30, 40 Pf. bis 1.90 Mk.	Teppiche Stück 4.25 Mk. bis 75 Mk.	Läuferstoffe Portieren Gardinenhalter Gardinenstangen.	Stangenleinen zu Zuggardinen Meter von 30 Pf. an.	Tischdecken von 98 Pf. an bis zu den elegantesten.	Kleiderbarchente, gewebt und bedruckt, wunderbare Muster, Meter von 40 Pf. an.
--	--	---	---	--	--

Bitte unsere Schaufenster zu beachten!

Kleiderstoffe, Meter von 25 Pf. an bis zu den elegantesten.	Sämtliche Unterkleider in Trikot und Flanell, Kapotten unerreichbar billig!	Gardinenreste Läuferstoffreste.	Kleiderstoffreste Portierenstoffe.	Glas, Emaille, Porzellan, Haus- und Küchengeräte.	Barchentbettücher Korsetts Strickwolle Lichte.
--	--	------------------------------------	---------------------------------------	--	---

Vom 1. bis 10. Oktober geben wir bei einem Einkauf von 3 Mk. an 3 Proz. Rabatt.

Regenschirme.

Sämtl. Zuthaten zur Damenschneiderei.

Streng feste Preise.

Richard Perlinsky & Co., pr. Ulrichstr. 27.

Zeitz.
Öffentl. Holzarbeiter-Versammlung.
 Sonnabend den 2. Okt. abends 8 1/2 Uhr im Seitens Bild, Lindentr.

1. Die Verfassung der Arbeiterzeit. 2. Verschiedene. Zu dieser Versammlung sind alle in der Holzwaren-Branche beschäftigten Arbeiter eingeladen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Zahlstelle Zeitz.
 Der Jahrestag am Sonnabend fällt aus. Die Beiträge werden vom Kassierer im Seitens Bild entgegengenommen.

Weissentels. Zentralhalle.
Arbeiter-Fortbildungs-Verein.
 Sonnabend den 2. Oktober abends 8 Uhr

Vortrag
 des Genossen Dr. A. Südekum-Leipzig über: „Das Koalitionsrecht der Arbeiter. 2. Vereinsangelegenheiten. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht. Zutritt jedermann gestattet.“

Gerichtlicher Ausverkauf.
 Der Ausverkauf der zur **Carl Lewin'schen Konkursmasse** gehörigen Waren wird fortgesetzt.
 Gedruckt: **Dienstag** von 9-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm. **Sonntag** v. 1/2 12-2 Uhr mittags.
Kompl. gediegene Herren-Anzüge v. 7 Mk. an.
Knaben-Stoffanzüge von 1.50 Mk. an.
Arbeiterhosen, dauerhaft gearbeitet, von 80 Pf. an.
 Halle a. S., den 30. September 1897.

Franz Krug
 Verwalter der Carl Lewin'schen Konkursmasse.

Schlachtefest.
 Freitag, 10. Okt. 8-12 Uhr. **F. Vetter**, Maximilianstr. 8.
Schlachtefest.
 Freitag, 10. Okt. 8-12 Uhr. **F. Vetter**, Maximilianstr. 8.
Schlachtefest.
 Freitag, 10. Okt. 8-12 Uhr. **F. Vetter**, Maximilianstr. 8.

Zeitz.
Öffentl. Versammlung. Zimmerer
 Sonnabend den 2. Oktober abends 6 1/2 Uhr in **Weinl's Restaurant**, Schwanenstr.

Tagesordnung: Die Notwendigkeit einer Organisation. **Referent A. Mohs**, Zeitz.

Stadt-Theater in Halle a. S.
 Freitag den 1. Oktober abends 7 1/2 Uhr 14. Vorst. **12. Alboin-Vorstellung.**

Walldmeister.
 Dreyer in 3 Akten von G. Davis. Musik von Johann Strauß.

Walhalla-Theater.
 Direction: Richard Hubert.
 Donnerstag den 30. September

Leztes Auftreten
 sämtlicher Künstler!

Die Gesellschaft **Trend**, exzentrische Travour-Koltschubläuter. Die Gebrüder **Latour** mit ihrem komischen Iwerstheater. **Mr. Gasson** und **Rich Jenny**, Travour-Gaultriker auf der hochrollenden Stage. Die Schwanen-Franchetti, **Kurik-Mahabhar**. Das **Griffith-Beade- Trio**, exzentrische Quartett-Komödianten. **Dr. Mueller-Hibert**, musikalischer Verwandlungskünstler. **Freuden-Gis Schrottel**, lächelnde Humoristin. **Herr Jean Bayer**, Original-Gesangs-Sumocist.
 Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Schlachtefest.
 Freitag, 10. Okt. 8-12 Uhr. **W. Reinhardt**, Zeitz, Guterntstr. 42.

Schlachtefest.
 Freitag, 10. Okt. 8-12 Uhr. **W. Reinhardt**, Zeitz, Guterntstr. 42.

Wer seine Uhr gut u. billig reparieren lassen will, vermitte sich zu

C. Hammer, Uhrmacher, 42 Fispigerstr. 42. Reparieren in 1/2 Glas 10 s. Belager 10 s. Bügel 10 s. Schlüssel 5 s. Alles unter Garantie.

Geschäfts-Gründung!
 Den geehrten Einwohnern von Halle und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am 2. Oktober an hiesiger Pl. **Geißstr. 15**, ein **Blumenbinde-Atelier 1. Ranges** eröffnen werde. Sichere meinen geehrten Kunden eine schnelle und reelle Bedienung zu. Bestellungen nach auswärts durch eigene Boten. Um geneigten Auftrags bittend zeichnet **Bernhard Ochs**, Hochachtungsvoll.

Linoleum
 sämtliche Marken.
Wachstuche.
 Grösste Auswahl.
 Billigste Preise.
 Muster gratis.

Tapeten
 Gebr. Untermann
 Halle a. S.
 grosse Ulrichstrasse 25.
 12 Geschäfte.

Milchhalle — Marienstraße 14
 empfiehlt täglich zweimal frische Milch, süße u. saure Sahne. Feinstes ausgehelltes Schmalz, a Bld. 45 Pf. Backmehl, a Stück 10 Pf. Doble marmelade, bester Ertrag für Blumen, aus a Bld. 35 Pf. Preis frische Eier.

Speisekartoffeln, feine kranten, a Senter 2.10 Mk.

Friedrich Borchert, Siebchenstein, Auguststr. 9.

Rekrutenkisten zu verkaufen. **Kathausstr. 9.**

Rekrutenkisten zu verkaufen. **Kathausstr. 9.**

Sämtliche Schreibmaterialien empfiehlt **Die Volksbuchhandlung**.

Sofa, Bettst. Kleiderst. Kom. Tische, Bettst. m. Federmatr. verk. bill. Mühl. 13.

Sofa billig zu verkaufen. **Heiligerstr. 27.**

Neue Bettstellen mit Matrassen verkauft. **Frei Reuterstraße 10.**

Freunden und Genossen bei unserer Lieberbedingung nach Leipzig ein herzlichs Lebewohl!
Franz Röschel u. Frau.

Beilage zum Volksblatt.

Nr. 229.

Halle a. S., Freitag den 1. Oktober 1897.

8. Jahrg.

Wer soll Abonnent des Volksblattes sein?

Das Ziel muß sein, daß jeder Arbeiter in Regierungsbezirk Merseburg das Volksblatt nicht nur liest, sondern auch abonniert. Das Blatt, das die politischen und beruflichen Interessen der Arbeiterschaft nach besten Kräften vertritt, sollte in keinem Arbeiterheim fehlen.

So weit sind wir leider noch nicht. Daraus erwächst für jeden Klassenbewußten Arbeiter die selbstverständliche Pflicht, nicht nur selbst das Volksblatt zu halten, sondern auch für die Erreichung des oben bezeichneten Zieles mit aller Kraft einzutreten. Aus den Häusern der Arbeiter muß jene selbste, charakterlose Presse verschwinden, die unter der Maske der Unparteilichkeit die politischen Anschauungen verwässert, die es in ihrem Selbstinteresse allen recht machen will und heute den Radikalen markiert, um morgen im elenbesten Hygiansimus und Seruitismus zu schmelzen, die aller mannhaften politischen Überzeugung das Rückgrat zu brechen bemüht ist, weil sie selbst von solcher nie auch nur ein Atom besitzen hat.

Klassenbewußte Arbeiter stehen unerschütterlich zu ihrer Presse und sorgen dafür, daß jene ihrer Genossen und Kollegen, welche sich zur Erkenntnis ihrer Notwendigkeit noch nicht durchgerungen haben, aufgeklärt und sich ihrer Pflicht bewußt werden.

Die nächste Zukunft wird auf politischem Gebiet schwere, ernste Kämpfe bringen, die eine entschiedene Stellungnahme jedes Staatsbürgers erfordern. Die Presse steht im Vordergrund des Kampfes; soll sie ihn mit Erfolg führen, so bedarf sie allerseitiger Unterstützung.

Der bevorstehende Quartalswechsel muß jedem eine Mahnung sein, das bisher Versäumte nachzuholen.

Der Abonnementspreis für das Volksblatt beträgt pro Monat 50 Pf., wofür es frei ins Haus geliefert wird. Der Vollabonnementsbetrag beläuft sich ohne Bringegehalt auf 1.25 M. pro Quartal, mit Bringegehalt auf 1.65 M. Redaktion und Expedition des Volksblattes.

Das Urteil über das Leipziger Maurer-Streikkomitee.

Die Beurteilung des Streikkomitees der Leipziger Maurer erregt überall berechtigtes Aufsehen, ist doch die Rechtsprechung um ein merkwürdiges Urteil reich. Man vergewärtigt die Bestrafung im Falle. An einem Tag, an dem an über 600 Streikende Untersuchung angehängt wird, und zwar in zwei Räumchen von je kaum 30 Quadratmeter Flächeninhalt kommt ein Maurer, den andere in dem Glauben, er arbeite zu alten Bedingungen, bereits befragt haben. Kaum hat er einen kalten Schritt in das Zimmer getan, da wird er von hinten zurückgerissen, die Türe geschlossen und eingeschlagen. Die Streikleiter, mit ihrer Arbeit unbeschäftigt, merken kaum, was vorgeht. Sie werden aber, weil sie nichts gegen Nehmann und die, die ihn mißhandelt haben, unternommen haben, wegen — Beihilfe zur Körperverletzung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie, wie neben hier mit der Urteilsbegründung, durch ihr Mandat als Streikleiter die vertragsmäßige Pflicht hatten und diese nicht erfüllten, daß die Leute, die zu ihnen in das Bureau kamen, unbeschäftigt und unbefähigt wieder aus den Räumchen herauskommen.

In anderen Fällen hat Verhoid den Maurer Kramer am Rock gefaßt und andere Maurer darauf aufmerksam gemacht, daß er schon einmal als Arbeitswilliger Reizegel erhalten und sich doch wieder blicken ließ und Arbeit in Leipzig aufnahm. Die Maurer bestrafen Kramer und werfen ihn die Treppe herunter. Verhoid muß deshalb weitere drei Monate Gefängnis büßen, weil er dadurch, daß er an dem R. de angefaßt und die anderen Maurer aufmerksam gemacht habe, das Zeichen zur Mißhandlung gegeben hat, wodurch sich der gemeinschaftlichen schweren Körperverletzung schuldig gemacht hat. Daß Verhoid einen Mann, der die Streikliste unter falschen Vorwänden ausgeben will, etwas energisch aus dem Lokal weist, wird man nur zu begrüßen finden. Er hätte die Pflicht in seiner Stellung, die Kaffe vor solchen unberechtigten Ansprüchen zu bewahren. Andererseits wird man sich aber die Erregung der anwesenden Streikenden vorstellen können, wenn sie wahrnehmen, daß einer ihrer Kollegen zu sehr unanständigen Mittel greift, um die Streikleitung zu täuschen. Ein paar Hiebsteife genügen, um von den ersten Vorkstellungen über die betrügerische Handlungsweise zum tätlichen Angriff überzugehen. Die ganze Affaire spielt sich in wenigen Minuten ab, ohne daß Verhoid selbst zum Einschreiten kommen oder ihm gar eine juristisch konstatierte Beihilfe zu einer Körperverletzung zum Bewußtsein kommen kann. Niemand wird die Mißhandlung „Arbeitswilliger“ oder unredlicher Elemente jenseits der Streikenden oertlich, nur bedauern auch lebhafteste Worte vom Komitee, ganz abgesehen von allen anderen Gründen schon deshalb, weil sie nur der Arbeitserregung schaden und den reaktionslästern Strömungen neue Nahrung geben können.

In dem Leipziger Fall, der zu den für die deutsche Recht-

sprechung am Ende dieses Jahrhunderts charakteristischen Gerichtsurteilen gezählt werden muß, konnten die eigentlichen Täter nicht zur Verantwortung gezogen werden, dafür wird aber in einer selbst den anerkanntesten fälschlichen Juristenscharfsmut noch in Schanden stellenden Fälschung der Konstitution ein neuer Täter gefunden, der mit der Sache nichts gemein hat, als die Schuld, in dem betreffenden Räume, wo die That passiert ist, anwesend gewesen zu sein. Wenn solche passive Handlungen — man entscheidet den unlogischen Ausdruck — künftig allgemein bestraft werden sollen, wie es in Deutschland unter den strafähnlichen Personen bald gar keine unbeschäftigten Personen geben. Im Volk, sonst es nicht juristisch vorgebildet ist, wird das Verhängnis Urteil wohl nur als Zeichen der Zeit, nicht aber als ein Wert der mit verbundenen Augen urteilenden Gerechtigkeit bewertet werden.

Praktiken der Grubenbesitzer.

Die von den Bergleuten in der am 19. September in Dortmund abgehaltenen Versammlung gemachten Angaben über das Heranlocken ungarischer Bergleute, denen die Lage ihrer Kollegen überaus groß gefürchtet wurde, werden durch folgendes Schreiben vollständig bestätigt:

Dortmund, den 28. Juli 1897.

An den Bergmann Herrn Johann Weber, fünfzigsten. Sie haben ganz recht geäußert, daß wir in Dortmund auf unehrer beiden Schächten Kaiserstuhl I und Kaiserstuhl II noch sehr viele Bergleute heranziehen können, sowohl Böhmer, wie Schöner und Schöner. Bestenfalls würden wir sofort für 200 frächtige und fleißige Leute Verwendung haben und eventuell am 15. September und 15. Oktober weiter unterbringen können. Diejenigen Ihrer Kameraden, welche schon seit längerer Zeit hier sind, verdienen viel Geld, weil wir mit den Leistungen recht zufrieden sind. Die Böhmer sind die besten Arbeiter, die die Kohlenbrenner arbeiten sämtlich in Westfalen, eventuell Ostpreußen, so daß der Lohn sich ganz nach der Leistung richtet. Im vorigen Monat haben die sämtlichen hier vorhandenen 1000 Böhmer einen Durchschnittslohn von 4 bis 5 Mark erhalten. Ihre ostpreussischen Landsleute sind aber in ihrem Lohn noch etwas höher gekommen. Junge Schöner, die noch nicht im Gedinge arbeiten, bekommen 1 Gulden 60 bis 70 Kreuzer und löhnen sie drei Jahre im Bergwerk. Dann können sie zu den Leuten ins Gedinge und erhalten nur 30 Kreuzer weniger als diese. Die Einrichtungen für die Strafenstellen, Unfallversicherung und Knappschafstafeln sind hier recht gut und die Pensionen sind viel reichhaltiger als in Ostpreußen. Doch können in die erste Klasse nur solche Leute einsteigen, die das 30. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Dortmund ist eine große Stadt mit 11800 Einwohnern. Das Kohlegeld, welches ein einzelner Mann für eine Verpflegung und Wohnung zu zahlen hat, beträgt 39 bis 45 M. im Monat. Da ein tüchtiger Hauer 100 bis 120 M. verdient, so bleibt genug für Frau und Kinder, wenn die Familie aus 3 bis 4 Personen besteht. Die Arbeiter sind hier sehr zufrieden und noch einige Zeit in der alten Heimat bleibt. Eine Familienwohnung kostet je nach der Lage und ob mit oder ohne Stallung und Gartenland durchschnittlich 150 — 200 M. im Jahre. Sie ist in den letzten Jahren so viel gebaut, daß Mangel an Wohnungen nicht vorhanden ist. Für die Unterstadt der einzelnen Leute werden wir Sorge tragen. Die Bergarbeiter können dann, wenn es ihnen hier gefällt, Wohnung aussuchen und die Familie nachkommen lassen.

Wenn junge Leute, die bei uns arbeiten, ihre Eltern mitbringen, auch wenn diese über 30 Jahre alt sind, so sollen auch diese beschäftigt werden. Einen Reisepass für die ganze Reise zu gewähren, sind wir nicht in der Lage, aber wir sind bereit, allen Ankommenden die Kosten der ganzen Reise zu ersetzen, wenn sie vier Monate hinter einander bei uns gearbeitet haben, und zwar in jedem Monat ein Viertel. Angehörigen werden wir für Wohnung und Beschäftigung für einen Monat ausgeben und die dafür nötigen Beträge erst an den Lohntagen, die stets auf den 1. und 20. eines Monats fallen, in Abzug bringen. Sollen Sie, unter diesen Umständen die Reise dorthin machen, so sollen Sie und Ihre Kameraden uns willkommen sein.

Mit achtungsvollem Gruß!
Gewerkschaft der Zeche von Westfalen.

Ein nun die Arbeiter nach den Kohlenbrennern gelockt, dann sehen sie, daß die Verpflegungen über die Lohnhöhe nicht eingehalten werden und bei ihren großen Verpflegungsgeldern, die sie durch die Reize übernehmen haben, geraten sie in die bitterste Not. Einige Zeichen haben auch erzählt, daß sie ihren Agenten den Auftrag gegeben haben, den Arbeitern keine bestimmte Zulage über die Lohnhöhe zu machen. Der Brief bemerkt aber, daß solche Verpflegungen, wenn nicht direkt, in indirekter Form gemacht wurden, so daß man die Arbeiter absichtlich in dem Glauben hielt, sie würden diesen Verdienst erziehen.

Wie schlimm die Abhängigkeit ist, in fremde Bergleute sofort gebracht worden wird, ergibt sich noch besonders daraus, daß die Verwaltung ganze Familien (u. a. eine von acht Personen) in Gastwirtschaften untergebracht hat und ihnen nur die Kosten der Verpflegung, die den Lohnbetrag natürlich übersteigen, vom Lohne abziehen will. Wenn alle die Leute denn wieder einmal schuldenerfrei dastehen? Herr Hilbert teilt ferner mit, daß die Zeche sogar Arbeitsverhältnisse für die Importierten beschafft; er sagt aber nicht, daß die gekauften Gegenstände Eigentum der Zeche bleiben. Will man einer das Arbeitsverhältnis wechseln, etwa, weil die Behandlung nicht passt oder weil ihm der Lohn zu niedrig ist, so wird natürlich die Zeche sofort die Möbel und sonstigen Gegenstände einziehen und der Betreffende sitzt mit seinen Angehörigen zwischen den vier heißen Wänden.

Möblierte Familienwohnungen giebt es in Dortmund nicht, so daß die Betroffenen wohl oder übel weiter arbeiten müssen, und wenn der Lohn auch noch so tief sinkt. Sie sind nicht bloß in Schuldenhaft, sondern auch in Arbeitslosigkeit.

Tagesgeschichte.

Der beleidigte Gendarmerof. Der Weber Bawerra wurde wegen Beamteneidung von der 3. Strafkammer des Zwickauer Landgerichts zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Beurteilung liegt folgender Vorgang zu Grunde: In einer Versammlung des Volkvereins zu Hohenstein-Ernstthal am 22. Juni 1896 hatte man in der Debatte einen gemeinschaftlichen Spargiergang zu machen beschlossen. Als ein Mitglied fragte, „in welcher Uniform der Verein auszufragen“, hat der Angelegte geantwortet: „Im Gendarmerof“. Die Amtsbauphysikalisch Glandau stellte wegen Beamteneidung Strafantrag. Die Staatsanwaltschaft stellte das Vergehen gegen Bawerra ein. Nach etwa 6 Wochen fand gleichwohl vor dem Schöffengericht Hohenstein Verhandlung in dieser Angelegenheit statt und Bawerra wurde freigesprochen. Wegen dieses Urteils legte der Amtsanwalt Berufung ein und die Zwickauer Strafkammer kam dem auch wirklich zur Beurteilung Bawerra, wie oben mitgeteilt. Die Verurteilung des Bawerra ist geeignet, die in der Verurteilung anzuwenden Gendarmen verächtlich zu machen und herabwürdigend. — So hat der „beleidigte König“ ein Pendant erhalten im Gendarmerof. Wie zweifelhaft selbst den Strafjuristen die Frage, ob eine Beleidigung von Beamten in der inkriminierten Bemerkung gefunden werden könne, anzusehen, geht aus der Vorgeschichte des Prozesses hervor. Man ist versucht, auf einer indirekten Beleidigung von Gendarmen zu sprechen. Die Reize der unbestimmten Gerichtsurteile wird durch vorstehenden Fall vermehrt.

Ausland.

Ostreich. Geilliche als Verbreiter unästhetischer Schriften. Die Brünner Arbeiterschaft hat eine Verammlung abgehalten, welche eine schwere Anklage gegen die Katecheten, die Religionslehrer der Kinder sind, war. Anlaß war die Verteilung einer heftigsten Anklage zur Beichte, deren Inhalt folgender Art war, daß der Brünner Volksfreund meint, sie würde viel tieferer Anklage zur Schmeierei heißen. Die Anklage, die Vater Boviell verbreitet hat, besteht aus Fragen, die ganz unangenehm sind, die Kinder für die sie bestimmt ist, zum Nachdenken anzuregen, welche Mythen eigentlich bestehen, von welchen sie noch keine Kenntnis haben. Ein anderer Katechet, der Vater Jofa aus Oromitz, verkaufte noch weitgehendere Anleitungen um 2 fr. an der Schule in Schmitz. Die Anleitungen sind gedruckt und müssen demnach die staatsanwaltschaftliche Penurie passiert haben, die darin mehrwörtigerweise keine Paragraphen des Gesetzes verletz. Sand. Gedruckt wurde die Schmeierei in der „heiligen“ Buchdruckerei der Beneficentia in Wien. In der Volksversammlung am 12. August hat nun die Brünner Arbeiterschaft den Beschluß gefaßt, eine Deputation an den Bezirksgericht zu schicken, und von ihm die Abschaffung dieser argen Jugenderziehung durch Religionslehrer zu fordern, widrigenfalls die Arbeiter ihre Kinder von der Schule fernhalten würden.

Amerika. Ueber das Auftreten der politischlichen Mörderbande, welche bei Gasleiten unter den streitenden Beratern das fürchtbare Blutbad anrichteten, berichtet der Lehrer von Gasleiten, Herr Guecotti, als Augenzeuge folgendes:

Ich hatte gerade die Schule geschlossen, etwa 20 Minuten nach 3 Uhr, und kam mit der Mitschülerin Frä. Coote vor der Türe, als der Herr Guecotti mit seiner Schwefeltrichter an die und etwa 300 Yards vom Schulbaue entfernt am Wege auf mich zukam, indem sie einen Helm mit brennenden, heißen Köchern die Landstraße benutzten. Sie waren mit der elektrischen Licht gefolgt, um die Streifer zu erwarten, die auf dem Wege nach Schmitz dort vorzukommen mußten. Es dauerte auch nicht sehr lange und sie wartet da. Sie gingen in Reihen von sechs Mann und führten eine kleine amerikanische Fahne mit sich. Zwei Knaben, Söhne eines Amerikaners, der eine 7, der andere 11 Jahre alt, gingen an der Spitze des Zuges. Man fand sie hinter, von einem Duzend Jüngeln durchschützt, so neben einander sitzen. Als die Streifer heran kamen, verließ der Herr Guecotti seine Türe und ging ihnen entgegen, die auf seinen Pfeil Halt machten. Der Herr Guecotti lag auf die ein und las ihnen die Verurteilung vor. Die Streifer schrien sich aber nicht darum, sondern markierten weiter und dabei wurde der Herr Guecotti in den die Straße begrenzenden Graben gestoßen. In wenigen Minuten erreichte der Zug die Stelle, wo die Bewohnerschaft des Schmitzes handet. Einer derselben, Samuel Brice von Gasleiten, trat vor, als ob er zu den Streifern sprechen wollte. Darauf trat einer aus der Schmitzbande: „Verdammt, und zurück, sonst schießen wir dich mit über den Damm!“ Hierauf nahm Brice sein Gewehr an die Wade und schob auf die Streifer. Als ob dies das Signal gewesen, folgte nur 50 Yards auf Schmitz. Einen Moment handet die Streifer, wie vom Donner gerührt, dann ließen sie nach allen Richtungen auseinander, viele auf das Schulhaus zu. Frä. Coote und ich waren so verblüfft, daß wir gar nicht daran dachten, in welcher Gefahr wir selber schwebten, und so wurden wir weiter zugezogen, was nun in den nächsten Jahren

Hervorragend schöne in grosser Mannigfaltigkeit, gediegenstem Geschmack und zu billigsten Preisen empfohlen
Geschäftshaus
Halle a. S.
Marktplatz 2 u. 3.

Minuten geschah. Es wurde nicht mehr in Salzen gefeuert, wie zuerl. Jeder Schießpatrone nahm sich seinen eigenen Mann auf Korn und Schuß im, wie ein flächiges Bild. Jeder, Gänge hatten sich bei der ersten Salbe hinter Bäume geschleift. Als es wogten, ihre Bedienung zu verlassen, erreichte sie die Regel des Widders. Einer kam mit blutstrotzenden Arm auf das Schußhaus gerannt. Da trat ihn eine Patrone zwischen die Schultern und streckte ihn, fast zu unteren Füßen. In dieser Zeit hatten zwei, von den Besonderen drei Wunden in die Vorderseite des Rückens, alle übrigen waren in den Rücken getroffen. Herr Dr. Gausert untersuchte einige dieser Wunden und Besonderen, von allen hatte nur einer einen Heilungsweg in der Tasche, alle übrigen waren vollständig bewaffnet.

Soziales.

Der abgeleitete Junngemeister. Die Schmeideinnung von Spanbau und Ungehege hatte sich als das Kriegsministerium gemandt mit der Bitte, es möge die Direktion der Militärmessarbeiten, die aus den Direktionen der Schmeideinnung ohne Unterlass austretenden Gesellen nicht einzuweisen. Darauf ist erwidert worden, daß aus den bargelegten Umständen eine rechtlich begründete Verpflichtung der Heeresverwaltung dem dortigen Ansuchen zu entsprechen, nicht herbeizuführen werden kann. Im Gegenteil erscheint es nach Lage der Verhältnisse unangelegentlich, die Freizügigkeit der Arbeiter zwangsweise einzuschränken. Es muß der Innung überlassen bleiben, anderweitige Maßnahmen zum Schutze ihrer Interessen zu ergreifen.

Und da zweifellos noch ein Mensch an der wirklichen Arbeiterfreundschaft dieser Innungsgemeister.

Der Oberbürgermeister von Köln. Herr Becker, sagte in seiner Begrüßungsrede an den Verein für Sozialpolitik:

„Immer mehr breitet sich in weiten Kreisen die Ueberzeugung aus, daß die sozialdemokratische Bewegung nur dadurch ihrer gefährlichsten Entfaltung entgegen zu wirken, wenn die Wünsche der unteren Volksschichten auf sittliche und materielle Hebung, soweit diese die allgemeine Lage des Landes, der Industrie und die Konjunkturschwäche auf dem Weltmarkte zulassen, allmählich gefördert erfüllt werden.“

Wenn Herr Becker diese Meinung ist, wie vertragen sich dann diese Worte mit seinem Verhalten gegenüber der Kölner Sozialdemokratie, denen er weder Recht und Billigkeit den Würdigen verweigert und so die Möglichkeit, auch an ihrer Arbeit und materiellen Hebung zu arbeiten? Oder sollte Herr Becker das Unrecht seines Handelns eingesehen und sich vorgenommen haben, in Zukunft, den Sozialdemokraten mit gleichem Maß wie allen Bürgern zu messen? Wir werden Herrn Becker Gelegenheit geben, zu beweisen, ob es ihm Ernst mit seinem Wort ist.

Teig- und Bierproben. Wegen der Maximalarbeitszeit in Bäckereigerwerb will sich abwärts der geschäftslähmende Ausschuß der deutlichen Bäckereiverbände des Verbandsverbandes mit einer Eingabe an den Bundesrat wenden. Die Herren vom Bäckerverband sind ärgerlich über die unangenehmen Verfügungen der Fabriksinspektoren, die sich zum Teil für den Bäckereiverband erklärt haben.

Arbeiter-Witwen. Auf der Feste Ballisch bei Witten an der Ruhr wurden am Freitag morgen drei Vergleiche durch niedrigeren Geistigen verhandelt. Erst nach dreistündiger Arbeit wurden die Vergleiche aufgefunden. Ein Mann war bereits erkrankt. Die beiden anderen wurden in das Diakonissenhaus gebracht.

In Casseletermini in der Provinz Gicgent auf Sizilien wurden 60 Arbeiter durch den Einbruch einer Mine verunglückt. Die letzten Nachrichten über das Unglück melden, daß aus den weniger tief gelegenen Stollen drei Tote und drei Verwundete an das Licht gebracht wurden. Ungefähr 35 andere Arbeiter, die in tiefer gelegenen Stollen gearbeitet haben, sind von einer etwa 30 Meter hohen Schicht Schutt bedeckt. Die Meinung dieser Arbeiter wird als aussichtslos betrachtet.

Auf die Straße geworfen. Statt die ohne stichhaltigen Grund entlassenen 115 Arbeiter wieder zu beschäftigen, hat die Verwaltung der obersteilischen Zenny-Grube wiederum 50 Arbeiter entlassen. Gerade in diesen Wochen beginnt wieder einmal das alte Spiel, daß zugleich über Arbeitermangel geklagt wird und große Arbeiterentlassungen stattfinden, ein Spiel, das nur erklärt wird durch die schwarzen Wägen. Diese schwarzen Wägen sind eine vorzügliche Illustration zu den Worten: „Wehe dem, der seinen Nächsten an der Arbeit hindert.“

Eine wirkliche Teuerung scheint in Oberdeutschland bevorzustehen oder gar schon zu existieren. Auch die kleinen Beamten, die ja überall die Lage der Arbeiter an eigenen Körper fühlen, fangen an zu rebellieren. So haben die Königshütter Kommunalbeamten, ebenso wie die Streikenden verschiedener Straßen, eine „Teuerungsgulage“ verlangt. In

Königshütte sind auch in der That die Lebensmittel weit teurer als in den anderen Ostprovinzen des Industriebezirks.

Obfakultur in Ungarn. Von der ungarischen Regierung ist das Land in Bezugung auf den Obstbau im Jahre 1892 in Zonen eingeteilt und für jede einzelne Zone die Bepflanzung von Weiden, aber der Gegend entsprechenden Obstsorten in den 14 neu geschaffenen Obfakulturräumen angeordnet worden. Schon jetzt zeigt sich der Nutzen dieser Maßnahme bei den Steinobstsorten, während beim übrigen Obst erst eine siebenjährige Wartzeit vorüber sein muß, um die Wirkung der Ertragssteigerung mehrerer Millionen angeplanter Obfakulturen zu erkennen. Was der Maßregel aber erst den praktischen Wert verleiht, ist die Abgabe von Obfakulturen aus den Staatsbaumgärten an bemittelte Landwirte um 25 Kreuzer (40 Pf.) pro Stück, während weniger bemittelte Personen die Bäume gratis erhalten.

Sozialpolitische Rechtspflege.

Der Gattinr Weberer gab im Verlaufe eines Prozesses, der das Hochverbrechen wegen Vorkriegsbeginn angeht, hatte, auf dem Wägen, einen Tritts auf Hinterfuß, verlegt zu haben. Mehrere Zeugen bezeugten ihm, daß sich die Klägerin beharrlich geweigert habe, die Rüge zu verlassen, worin sie nichts zu thun hatte. Von einer Entlassung lag nicht die Rede gewesen. Klägerin wurde von der Kammer VI. der Kaiserlichen Hofgerichtsabteilung abgewiesen. Sie sei gar nicht entlassen, wäre sie es aber, dann wegen ihrer Reue mit Recht. Und jener Tritts habe nicht entscheidendes Gewicht!

Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 30. September 1897.

„Neue Lügen über den Terrorismus der Sozialdemokratie“ sind die Ordnungsbüchlein auf. Nach dem braven Lorenz ist es jetzt ein Zimmerer in Stellung, der treu zur Kirche hält, seine Kinder taufen läßt, und aus diesem Grunde von den Sozialdemokraten, die nur heuchlerischerweise den Grundlag aufstellen: Religion ist Privatsache, derart verfolgt und gequält wird, daß es ihm unmöglich ist, in Stellung noch Arbeit zu finden. Er ist infolge dessen gezwungen, mit seiner Familie einen anderen Wohnort aufzusuchen (!). Die Geschichte ist von A bis B zerlegen.

Dann ein Maurer Bremer aus Lichtersfeld. Der Wiederkehr, will von seinen sozialdemokratischen Arbeitsgenossen, und zwar im Einverständnis mit den betreffenden Polizisten (!), derart malträtirt werden, daß es ihm unmöglich ist, auf einem Bau in Stellung Arbeit zu finden. Alle diese Verfolgungen und Drangalierungen soll nun der bedauernswerte Bremer deshalb zu erdulden haben, weil er, der nicht Sozialdemokrat ist, sich weigert, den wöchentlichen Beitrag von 1.50 M. an die Parteikasse zu zahlen (!). Bremer, der sich nie mit seinen Kollegen solidarisch fühlte, hat sich auch am Auslande der Maurer nicht beteiligt. Wohl aber hat er zwei Kollegen, die während des Streiks zu ihren kämpfenden Kameraden standen, später, als sie wieder Arbeit hatten, bei ihrem Meister als ebensolche Streikende denunziert. Er hat dadurch bewirkt, daß diese beiden ihre Arbeitsstelle aufgeben mußten und bei keinem Innungsgemeister wieder eingestellt wurden. Bremer hat ferner einen Kollegen wegen Majestätsbeleidigung denunziert und demselben zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Da die Staats- Jg., besonders darauf hinweist, daß Bremer Vater von sechs Kindern ist, so sei bemerkt, daß auch über sein Privat- und Familienleben nicht günstige Meinungen bei seinen Bekannten herrschten. Nach alledem ist es durchaus begründet, daß ehrenhafte Arbeiter weder mit einem solchen Menschen zusammen arbeiten wollen, noch daß sie ihn mit besonderer Zuvoorkommenheit behandeln. Die „Ergremanen“ überlassen die Arbeiter gern dem Schutze der Ordnungsbüchlein!

Angst vor den Katholiken haben unsere frommen, sobald irgendwo eine katholische Kapelle gebaut wird. Die katholische Kirche nimmt sich ihrer Gläubigen gemeinsamer an, als manchen lieb ist. Die Orden und Klöster nehmen in preussischen Staat auffallend zu. Im Jahre 1914 Orben- niederlassungen mit 8795 Anstalten 1872/73 zählt man heute 1399 Niederlassungen mit 17 398 Anstalten. Was soll man dagegen thun? Man zeter und verlangt Eingriffe „des Staatens“, Verbote, Geleite, Waffeninspektoren. Ueberall derselbe Kampf mit „geringen“ Waffen! Man führe doch, wie es mancher Ordensoberer im inneren Herzen wünscht, die Ordensleute wieder ein, oder werde gleich ganz katholisch. Die Salzen sind ja doch nur dazu da, um zu verschmelzen.

In die hiesige Stadt werden aufgenommen: der Säugler G. Baumgarten aus Waldau (Vertreibung 1/2 März durch die Heugabel beim Heuboden) — die Baumgartnerin Maria K. allmählich aus Wuegberg (Gruch des Vaterlandes) und des Armes, indem sie durch einen großen Hund erstickt, die Truppe

hinabstößt) — die Waid Familie Müller aus Teutenthal (Beschuldigung des Mordes durch die Frau, die ihr mit dem Schwange einen heftigen Schlag gegen den Kopf verjagt) — das Dienstmädchen Anna Müller (schwere Brandwunden an Armen und Beinen durch stehendes Fett, das sie vom Herde geflossen hatte) — der Handwirt Fr. Schulz aus Wuegberg (Todes durch Schlägen und durch den Oberarm, Verletzung des Rückens beim Baumfällen).

Wettersfeld. Ein junger Krüppelbubege braucht in der Provinzstadt eine große Menge Geldes, weil er einen Knaben, dessen Beinen ihm gefehlt hatte, mit einem starken Stöck über die Gehirne durchschloß. Der Menge fehlen nicht abgesehen, dem Wollsticker eine kleine Bestimmung zu geben.

Radegast. Der Stationsvorsteher E., der auf dem im Bau begriffenen Kleinbahn Radegast-Desau bei einem Arbeitszuge die Bedienung einer Bremse übernommen hatte, sprang, als einige Örtnerwagen aus dem Geleise gerieten und unfliehen, so unglücklich ab, daß er eine schwere Querschuß des Fußes und eine Gehirnerschütterung erlitt.

Vermischtes.

Ein „Religionsverbrecher“. Dr. Bruno Wille hat aus Schloß Herbersdorf in Sieritzan an einen Berliner Freund geschrieben, daß ihm jetzt die Aufgabe zugefallen sei, die Leute auf Verbrechern der Religionsdörfer, befangen in seiner Beise beim Wiener Freirechtentag. Hauptangelpunkte sind: Er habe das Christentum eine „Religion der Trübsal“ genannt, den Inhalt der Glaubensregeln wesentlich als „Erziehung“ bezeichnet, von Gott „Hölle“ und „Dreizehntel“ als „unerbittliche Bestrafung“, ferner von einem „so genannten“ höchsten Wesen und einem „gottlich“ gerechten Gotte gesprochen. Endlich wird ein von ihm gebrauchtes Dichterwort:

Wir wollen nicht im Irden fischen
Und nicht gefickt im Irden sein
als eine offenebare Anspielung auf die Apostelgeschichte (Petrus) hingewiesen. Das alles soll den „Verbrechern der Religionsdörfer“ ausmachen, für das auf Reiter bis zu fünf Jahren erkannt werden kann!

Aus dem Bilde.

Berlin. Ein Bild aus der Großstadt. Angehört der bittersten Not hat sich die 25 Jahre alte Ehefrau Emma des Formers Adolf Feine aus der Kuppel-Allée 22 das Leben genommen. Die Familie, aus den Eltern und fünf Kindern im Alter von sechs Jahren bis zu fünf Monaten bestehend, bewohnt seit dem 1. d. M. Stube und Küche im Seitenflügel. Der Mann, der früher lungentant gewesen ist, konnte als Formier nicht mehr arbeiten und hatte andere Beschäftigung nicht gefunden. Seit seiner Zeit zwei Monate dauernd, die Krankheit war die Mutter immer härter in der Hausarbeit mühsam geworden. Der gesamte Haushalt, selbst die Bettstellen mit Betten, Tisch, Stühle und Küche sind teils verkauft, teils verpfändet. Die Familie liegt in getumelte Kleidungsstücke gefüllt auf dem Fußboden. Als Bild dient ein Holzgerüst und ein verrosteter Schmelz stellt den einzig vorhandenen Stuhl dar. In der Küche sieht man nur Stühle einer Wohlgeleit hängen und einigen Holz- und Kohlenabfall, der annehmend von der Straße aufgeführt ist. Zu Holz, um zu betreiben, hat die Frau kein Lebensmittel von Bekannten zusammengebracht, was sie nur konnte. Im Laufe der Zeit hatte niemand eine Meinung von der fürchterlichen Lage der zahlreichen Familie. Am Mittwoch war das letzte ausgeht und die hungerten Kinder drangen in die Mutter um Nahrung. Das konnte die Frau nicht mit ansehen. Ohne ein Wort des Nachworts oder der Klage laut werden zu lassen, schlich sie sich an der Seite, wo der Vater mit den Kindern auf dem Fußboden spielte, die daneben befindliche Küche und drehte ebenso lautlos den Schlüssel in dem Schloß der nach der Stube führenden Thür um. Ohne sich weiter zu bestimmen, legte sie sich eine aus einem Stück Wohlgeleit gefertigte Schlinge um den Hals und that alsbald den letzten Atemzug, während nebenan der Mann die Krümmen durch über die Wunden spürte und weinen zu machen betreibt war. Etwa eine halbe Stunde später wollte Feine mit einem Kinde die Küche betreten. Als er die Thür eröfnen wollte, fand er an der Weide seiner Frau, die an der Kochmaschine hing.

Weschnitz. Ein hiesiges Wohlthätigkeitsoffizier bei der Redaktionswahl im Kreis Neustadt-M. Kam da ein braves Frauenweibchen wohlgenut zum Wahllokal: Da hab's mein Mann sein Wahlzettel für'n Dr. Heim! Der Zettel wurde natürlich nicht angenommen. „Heil's an Wahlzettel woll's net nehmen von mir, aber d' Steuern hab's letzten Ich quamma von mir!“ Sprach's und verschwand. — Die Frau hat recht.

Landesamtliche Nachrichten.

Halle, 28. September.

Angestellte: Der Schlichter Müller und Emma Schürbich (Zerandstraße 85 und Zehrente 1). Der Schneider Simon und Maria Kretzler (Zehrente 1 und Zehrente 1). Der Schneider Meyer und Marie Müller (Zehrente 9). Der Müller Rimpfner und Barbara Zille (Halle a. S. und Zehrente 1).

Belehrungsausschüsse: Der Wohlthätigkeitsoffizier Müller und Maria Gie (Zehrente 37 und Zehrente 37). Der Wohlthätigkeitsoffizier Müller und Maria Gie (Zehrente 37 und Zehrente 37).

Belehrungsausschüsse: Der Wohlthätigkeitsoffizier Müller und Maria Gie (Zehrente 37 und Zehrente 37).

Belehrungsausschüsse: Der Wohlthätigkeitsoffizier Müller und Maria Gie (Zehrente 37 und Zehrente 37).

Nach die Redaktion verantwortlich: Dr. Wöfel in Halle.

Achtung! Sonnabend den 2. Okt. im Gasthof zu den drei Königen (Streitcher) fl. Ulrichstraße 36	Maler. Filiale Halle a. S.	Achtung! 20 Prozent billiger.	20% Preisermäßigung. Vollständiger Ausverkauf wegen Geschäfts-Auflage. Vofamenten, Gefäße, Spitzen, Woll- und Weißwaren, familiäre Schenkerartikel 20% billiger.	20 Prozent billiger. Kartoffel-Ruchen, täglich frisch, empfehlen Otto Hänel, Hara 12 und Geißestraße 46.
Bersammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag über: „Menschenrechte und Naturrechte“. Ref. Dr. Wöfel. 2. Innungschiedsgerichte. 3. Geschäftliches. Jahresbericht des Vereins folgt amgen. Es werden die Genossen, die noch Bücher von der Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins haben, gebeten, dieselben am Sonntag den 3. Oktober 1897 von 11—12 Uhr abzugeben behufs Regelung der Bibliothek.		Berliner Engros-Lager große Ulrichstraße 32.		Bettfedern, fertige Betten, wie bekannt streng geeilt und billigste Qualität. Fertige Zuleit, Bettwäsche, Gandtücher, Bettdecken, Strohdecken, Eisenbetten, Golds Bettstellen, Matrassen empfehlen Eduard Graf, Halle a. S., Markt 11, Ergänzt Bettfedern-Spezial-Geschäft am Plage, neben Gumbler's Bäckerei.
Aus den amtlichen Bekanntmachungen. Galle. Wegen Neupflanzung wird die Bismarckstraße, zwischen Festung- und Schillerstraße, vom 4. Oktober ab bis zur Fertigstellung der betreffenden Arbeiten für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.		Gebrannte Kaffee's, Kakao, Schokolade (Bruch), Rudolf Lange Thorstraße 1. Gewähre auf sämtliche Waren Rabatt.		Lederhandlung Karl Friedrich Nacht, Jnh. Otto Kranig, große Wöfelstraße 2. Eohl-u. Oberleder-Ausstatt. Gr. Auswähl, billige Preise.
Zörbig. Allen Abonnenten von Zörbig hierdurch zur Kenntnis, daß alle Bestellungen des Blattes sind Schrift an Genossen J. Ruelius erfolgen können. Derselbe wird für pünktliche Zustellung sorgen, auch haben Zahlungen nur an Ruelius und nicht an Verändt zu erfolgen. Verlag des Volksblattes, Halle a. S.		20 Prozent billiger.		